

GALERIE

KUNSTHAUS BREGENZ

Zumthor-Modelle
noch bis Februar

Aufgrund der großen Nachfrage wurde die Laufzeit der Ausstellung Architekturmodelle Peter Zumthor im Sammlungs-schauenfenster des Bregenzer Kunsthauses verlängert. Zusammen mit Wim Wenders' Kurzfilm „Notes from a day in the life of an architect“ werden die Architekturprojekte von Peter Zumthor bis 9. Februar 2014 zu sehen sein. Unmittelbar neben dem Kunsthaus wird in den 200 Quadratmeter großen Räumen im ersten Stock des Bregenzer Postgebäudes eine Auswahl der Architekturmodelle von Peter Zumthor gezeigt. (sk)

PHILHARMONIE KONSTANZ

Nur noch
Restkarten erhältlich

Wer am Freitag, 11. Oktober, Sophie Pacini zusammen mit der Südwestdeutschen Philharmonie unter der Leitung des Gastdirigenten Antonio Mendez erleben möchte, muss sich sputen. Es sind nur noch Restkarten erhältlich. Präsentiert wird Peter I. Tschaiakowskis „Klavierkonzert Nr. 1 b-Moll“, sowie seine „Symphonie Nr. 4 f-Moll“. Das Konzert beginnt um 20 Uhr im Konstanzer Konzil. Bereits eine Stunde vor Konzertbeginn wird es einen Einführungsvortrag geben. Karten für das Konzert erhalten Sie bei der Südwestdeutschen Philharmonie und beim Stadttheater Konstanz (Tel. 07531/900-150), sowie bei der Tourist-Info am Hauptbahnhof. (sk)

SINGEN

Kindertheater
in der Gerns

Am Sonntag, 20. Oktober um 15 Uhr präsentiert das Theater Monteur in der Singener Gerns das Stück „punkt punkt komma trüch“ für Kinder zwischen 3-8 Jahren. Die Betrachter werden eingeladen, mitzuerleben wie sich kleine Geschichten in den immer bunter werdenden Welten entwickeln. Wenn der Maler beginnt, Öffnungen in seine Bilder zu schlitzen, um Ausblicke in eine noch größere Welt zu suchen, dann gibt er dabei auch Einblick in seine Bilderwelt. (sk).

Karten-Tel. 07731-66557 oder
www.diegerns.de

„Zehn Jahre sind eine lange Zeit“

Vassilis Christopoulos, Chefdirigent der Südwestdeutschen Philharmonie Konstanz, will noch zwei Spielzeiten am Bodensee bleiben und dann gehen

Sie werden Ihren Vertrag als Chefdirigent der Südwestdeutschen Philharmonie über 2015 hinaus nicht verlängern. Warum nicht?

Zehn Jahre sind eine lange Zeit. Das Orchester braucht einen neuen Impuls und ich brauche neue Herausforderungen. Das liegt in der Natur der Sache. Früher hat man natürlich Dirigenten auf Lebenszeit gehabt, gerade in großen Orchestern, aber heutzutage ist das fast nicht mehr möglich. Eigentlich habe ich diese Entscheidung jedoch schon vor 3 Jahren getroffen, als nach dem Bürgerentscheid feststand, dass wir keinen Konzertsaal bauen. Da beschloss ich, meinen Vertrag zu erfüllen und dann zu gehen.

Es wird natürlich spekuliert, ob die Entscheidung etwas zu tun hat mit der desolaten finanziellen Situation, in der sich die Philharmonie derzeit befindet.

Das Spekulieren ist eine Spezialität hier vor Ort und ganz besonders vom SÜDKURIER. Der SÜDKURIER hat immer wieder darüber spekuliert, ob ich weggehen würde. Das erste Mal, als Intendant Christian Lorenz weggegangen ist, das zweite Mal, als der Bürgerentscheid gegen das Konzerthaus gefallen ist, und das dritte Mal, als ich die Stelle in Athen übernommen habe. Dabei habe ich immer betont, dass ich vertragstreue bin. Ich habe eine Verpflichtung übernommen und erfülle die auch. Und ich finde, ich bin meinen Verpflichtungen mehr als nachgekommen. Das Orchester hat sich sehr gut entwickelt in den letzten Jahren. Es hat sich sogar vergrößert um zwei Planstellen. Darauf bin ich stolz. Wir haben sehr schöne CD-Aufnahmen gemacht, wir haben schöne Tourneen gemacht. Alles in allem war es eine gute Zeit. Die jetzige Finanzlage ist natürlich nicht optimal – aber das bin ich auch von anderswo gewohnt.

Also ist es gar nicht die Unzufriedenheit, die Sie jetzt fort von Konstanz treibt?

Im Gegenteil ist es mir besonders schwer gefallen, die Entscheidung in dem Moment bekannt zu geben, wo Beat Fehlmann gerade als Intendant begonnen hat. Denn ich finde, er ist der richtige Mann an der richtigen Stelle, und es macht sehr viel Spaß mit ihm zusammenzuarbeiten. Aber ich freue mich auf die beiden Spielzeiten, die wir jetzt noch zusammen haben. Auch das Verhältnis zum Orchester ist ausgezeichnet – trotz der bewusst und konsequent destruktiven Arbeit, die hier gegen mich geleistet wurde.



„Das Orchester braucht einen neuen Impuls und ich brauche neue Herausforderungen.“ Vassilis Christopoulos wird Konstanz verlassen. BILD: SÜDWESTDEUTSCHE PHILHARMONIE

Was denken Sie, wie wird Ihre Nachfolge wohl geregelt werden?

Wir haben das Thema der Nachfolge schon behutsam vorbereitet, haben viele junge Dirigenten für die Abo-Konzerte eingeladen und in der Saison 2014/15 auch einige Vakanzen gelassen für mögliche Kandidaten, die von der Findungskommission in die engere Wahl gezogen werden. Ich möchte einen möglichst nahtlosen Übergang. Es wäre schlimm, wenn das Orchester ein Jahr führungslos bleiben würde, wie das in dem Jahr vor meiner Ankunft war.

Haben Sie schon Pläne für die Zeit nach 2015?

Es gibt viele Pläne, aber im Moment ist nichts sehr konkret. Ich würde mich auch freuen, wenn ich ein paar Jahre nur gastieren würde. Denn diese doppelte Verantwortung wie jetzt mit Athen nimmt doch sehr viel Zeit und Energie in Anspruch und lenkt auch manchmal von der Musik ab.

Die Konzentration auf die Stelle in Athen ist also keine Option für Sie?

Mal sehen. Das ist ja noch eine Weile hin. Ich muss das noch abwägen.

Die Position in Athen war auf drei Jahre befristet. Wann läuft sie demnach aus?

Sie läuft am Ende dieser Spielzeit aus, aber das sind wir traditionell zu langsam, um rechtzeitig zu wissen, wie es weitergeht. Da wird erst im letzten Moment über eine Fristverlängerung verhandelt.

Streben Sie denn eine Verlängerung an?

Nur unter bestimmten Bedingungen. Wir haben zwei glänzende Jahre hinter uns. Mitten in der Finanzkrise und seit ich das Orchester übernommen habe, hatten wir eine 90-prozentige Steigerung der Einnahmen aus dem Kartenverkauf. Wir haben griechische und internationale Auszeichnungen gewonnen. Es war alles sehr gut, aber die Situation im Land wird ja immer schlimmer.

Der Schriftsteller Chaim Noll reist aus Israel an, um zu lesen und die Wüstensbilder seiner Frau Sabine Kahane zu begleiten, die die Galerie Walz ausstellt. Zur Eröffnung spielen zwei Weltklasse-Instrumentalisten, der Fagottist Rebecca Edelmund und die Cellistin Rebecca Rust.

Weitere musikalische Höhepunkte versprechen auch das Konzert „Yiddish Soul Food“ des Bait Jaffe Klezmer Orchestra sowie der Gesangsworkshop „Jiddische Lieder“ der Volkshochschule Bodenseekreis und mit Ruth Frenk und Darja Godec.

Die zweite große Ausstellung ist eine Foto-Schau von Felix Koltermann mit dem Titel „Fokus Tel Aviv“, die in der Volksbank Überlingen zu sehen ist. Drei außergewöhnliche Filme sind

Zur Person

Vassilis Christopoulos wurde 1975 in München geboren und studierte zunächst am Athener Konservatorium Oboe und Musiktheorie. 1995 nahm er sein Dirigierstudium in München auf. Seit September 2005 ist er Chefdirigent der Südwestdeutschen Philharmonie Konstanz, seit der Spielzeit 2011/12 zusätzlich künstlerischer Leiter des Staatsoρχesters Athen. Sein Vertrag bei der Südwestdeutschen Philharmonie läuft mit der Spielzeit 2014/15 aus. (esd)

Und irgendwann muss sich die Politik auch entscheiden, ob sie das Orchester unterstützen will – und zwar mit Taten, nicht mit Worten. Die Krise kann keine Ausrede sein, um alle kulturellen Institutionen zu zerstören. Die Schließung der Rundfunk-Klangkörper zum Beispiel und des staatlichen Rundfunksenders, der auf klassische Musik spezialisiert ist – das war so ein Schlag. Niemand hätte gedacht, dass sich eine Regierung so etwas traut.

Kurz nachdem Sie die Position in Athen übernommen hatten, machten Sie noch einen sehr glücklichen Eindruck. Sie sagten damals, dass das Orchester, weil es ein Staatsorchester ist, einen gewissen Schutz genießt und zumindest von Personalabbau verschont bleiben soll. Wie hat sich die Situation denn zwischenzeitlich entwickelt?

Es gibt ja trotzdem Musiker, die das Rentenalter erreichen und weggehen, und diese können nicht ersetzt werden. Im Moment gibt es einen Einstellungsstopp. Das verursacht ein großes Problem.

Das Orchester schrumpft also.

Ja, es schrumpft – wir haben inzwischen 20 Vakanzen. Mit 126 Planstellen hat man noch Spielraum, aber irgendwann ist das auch ausgeschöpft.

Wie ist denn die Publikumsresonanz inzwischen? Gehen die Leute noch ins Konzert?

Ja, wie gesagt, die Einnahmen sind massiv gestiegen. Die Leute kommen zunehmend zu uns. Die Akzeptanz ist sehr groß und wir haben ein Publikum, das sich ständig erweitert. Und obwohl wir die Preise senken, erzielen wir noch mehr Einnahmen, weil wir auch die Freikartenpolitik geändert haben.

Sie haben also deutsche Ordnung nach Athen gebracht.

Ja, das sagen viele.

Und es schadet offenbar nicht.

Nein. Die Griechen haben die Fußball-Europameisterschaft auch erst unter Otto Rehalg gewonnen.

FRAGEN: ELISABETH SCHWIND

Die dritte Dimension

Papierarbeiten von Elisabetha Bleich in der Konstanzer Galerie Grashey

VON FLORIAN WEILAND

Das soll wirklich aus Papier sein? Es ist nicht Papier allein. Bei den neuesten Arbeiten trägt Elisabetha Bleich sogar Teer auf ihre Papierobjekte, deren innerer Aufbau damit nicht länger erkennbar bleibt, auf „Das verändert alles und verleiht den Werken etwas Geheimnisvolles“, erklärt die Zürcher Künstlerin.

Die Konstanzer Galerie widmet Elisabetha Bleich bereits zum dritten Mal eine Einzelausstellung. Seit 1986 arbeitet die 1954 geborene Künstlerin, die sich auch als Puppenspielerin und Theaterpädagogin einen Namen gemacht hat, mit Papier. Bleich rollt ausgedruckte Papiere auf, schichtet und leimt sie zu geometrischen Gebilden zusammen. Aus Papierstreifen werden Wandobjekte, strenge Kuben, die durch Klebstoff zusammengehalten und im Anschluss maschinell beschritten werden. Die Farbigkeit der aus Illustrierten ausgeschnittenen Papierstückchen bleibt ansatzweise erhalten. Sogar ein-

zelne Textfragmente sind noch zu lesen. Die Papiergebilde von Elisabetha Bleich wirken sehr robust und sind dabei zugleich ausgesprochen filigran. Die abschließende Bearbeitung der Oberfläche mit einem mattglänzenden Härter sorgt für Stabilität und macht die Plastiken beständig. Und führt zugleich unsere Wahrnehmung in die Irre. Manche ihrer Papierobjekte erwecken den Eindruck, als sie seien aus Metall oder Holz. Aber es ist und bleibt Papier.

Bleich schafft Wandobjekte, kleine Reliefarbeiten und Plastiken, die geradezu in den Raum zu springen scheinen. Das Papier erobert die dritte Dimension. Wir finden streng geometrische Gebilde, kompakte Plastiken und aufgefächerte, leichte Strukturen. Die Objekte heben sich von der Wand ab. Das künstliche Licht in den Galerieräumen sorgt für Schattenwürfe und man gewinnt den Eindruck, als seien diese Schatten Teil des Kunstwerks.

Die Ausstellung zeigt Papierarbeiten von unterschiedlicher Form und Dichte, Größe und Gewicht, durchzogen von geometrischen Gitter- oder aufgeschnittenen organischen Gewebestrukturen. Der natürliche Farbton des Werkstoffs Papier ist erhalten geblieben, gelegentlich lässt er Spuren der ursprünglichen Druckfarbe erkennen. Die Objekte wirken dennoch verformt und verraten nicht länger, woraus sie gemacht sind. Im großen Ausstellungsraum finden sich zwei Arbeiten, die etwas aus dem Rahmen fallen: Längliche, stabähnliche Gebilde, die an ihren Enden zerfasern. Stärker noch als bei den Wandplastiken kommt hier das Spiel mit den Schatten zum Tragen.



Papierobjekte von Elisabetha Bleich. BILD: FLORIAN WEILAND

Ben, gelegentlich lässt er Spuren der ursprünglichen Druckfarbe erkennen. Die Objekte wirken dennoch verformt und verraten nicht länger, woraus sie gemacht sind. Im großen Ausstellungsraum finden sich zwei Arbeiten, die etwas aus dem Rahmen fallen: Längliche, stabähnliche Gebilde, die an ihren Enden zerfasern. Stärker noch als bei den Wandplastiken kommt hier das Spiel mit den Schatten zum Tragen.

Bis 2. November, Galerie Grashey, Schützstr. 14, Konstanz, Mi-Fr 15-18.30 Uhr, Sa 12-16 Uhr u. n. Vereinb. (Tel. 07531-16614) www.grashey.eu

Jüdische Kulturtage
in Überlingen

Die 4. Jüdischen Kulturtage Überlingen bieten vom 10. bis 13. Oktober 2013 ein hochkarätiges Programm mit Ausstellungen, Lesungen, Kinofilmen, Führungen, Theater, Konzerten und einem Jugendprogramm. Beteiligt sind unter anderem das Bait Jaffe Klezmer Orchestra, das Jüdische Theater Berlin Bimah und der frühere baden-württembergische Ministerpräsident Erwin Teufel.

Der Schriftsteller Chaim Noll reist aus Israel an, um zu lesen und die Wüstensbilder seiner Frau Sabine Kahane zu begleiten, die die Galerie Walz ausstellt. Zur Eröffnung spielen zwei Weltklasse-Instrumentalisten, der Fagottist Rebecca Edelmund und die Cellistin Rebecca Rust.

Weitere musikalische Höhepunkte versprechen auch das Konzert „Yiddish Soul Food“ des Bait Jaffe Klezmer Orchestra sowie der Gesangsworkshop „Jiddische Lieder“ der Volkshochschule Bodenseekreis und mit Ruth Frenk und Darja Godec.

Die zweite große Ausstellung ist eine Foto-Schau von Felix Koltermann mit dem Titel „Fokus Tel Aviv“, die in der Volksbank Überlingen zu sehen ist. Drei außergewöhnliche Filme sind

auch im Programm: Der Dokumentarfilm „Hava Nagila“ dreht sich um das gleichnamige Lied, das um die Welt ging.

Nur dank Kinobetreiberin Nicole Lailach und Sponsoring ist er überhaupt in Deutschland zu sehen. Es gibt keinen deutschen Verleih, Lailach besorgte den Film direkt aus den USA. Hochkarätig sind auch die beiden anderen Streifen: „An ihrer Stelle“ sowie „Dancing in Jaffa“, der in Überlingen noch vor dem offiziellen deutschen Kinostart anläuft.

Von und für Schülerinnen der elften und zwölften Klasse bietet Revital Herzog „Geschichten der Versöhnung.“ Auch Überlinger Geschichte(n) gibt es, etwa bei einer Stadtführung zu jüdischen Aspekten, und einer Lesung über Martin Buber in der nach ihm benannten Jugendherberge. Wahl-Überlinger ist Erwin Teufel, der über „Unser Verhältnis zu Volk und Staat Israel“ sprechen wird.

Die jüdischen Kulturtage Überlingen wurden im Jahr 2008 von Karin Walz, Oswald Burger und Thomas Hirtle initiiert. (fio)

Weitere Infos unter Tel.: 07551-936 55 94. Das vollständige Programm gibt es im Internet unter: www.juedischekulturtageueberlingen-hirtheengel.de